# Zuhören, denken und notieren

Mit 88 Jahren schaue sie es als ihre Pflicht an, aus ihrem Erfahrungsschatz das zu erzählen, was jüngere Menschen bereichern und weiterbringen könnte, sagt die ehemalige Wiler Journalistin Liliane Schär-Jaluzot. Daraus ist ein kleines Werk voller Geist und Weisheit entstanden.

Liliane Schär lebt im Alterszentrum Sonnenhof in Wil. Bild: caw

Die Gefühle überwältigen sie, wenn sie versucht, aus ihrem Leben zu erzählen und wahrnimmt, was alles darin Platz gehabt hat: «So viel Schönes, so viel Schmerzhaftes, unglaublich viel Menschliches, Tröstliches, Erbauendes.» Das Leben sei enorm reich, man müsse lernen, die Zusammenhänge zwischen den Ereignissen zu verstehen, sagt Liliane Schär. Die 88-Jährige sitzt im Café des Alterszentrums Sonnenhof am Rande der Altstadt von Wil. Eben hat sie von ihrem Leben erzählt, offen und ehrlich, strukturiert und wohlüberlegt, wie es ihrem Naturell entspricht und wie sie es auch in ihrem Buch «Was ich noch sagen wollte» tut. Es ist das zweite Werk der ehemaligen Journalistin, ein sehr persönliches. Darin macht sie sich Gedanken über ihre eigene Biografie, über die Menschheit an sich, über Parallelerfahrungen von herausragenden Persönlichkeiten sowie über Ereignisse des Weltgeschehens.

### Das Negative provoziert das Positive

Die Geschichte von Liliane Schär ist diejenige vieler Frauen ihrer Generation, die sich vorerst leise angepasst haben, später lauter und eigenständiger geworden sind. Es ist die Geschichte einer Frau, die sich selbst immer wieder hinterfragt hat, um sich weiterzuentwickeln und dabei festgestellt hat: «Jede Medaille hat zwei Seiten, doch viel wichtiger als die positive ist die negative, weil sie die positive Seite provoziert.»

Ihr Leben war geprägt von Entwurzlungen und Sich-Wiederfinden. Von drei Wendepunkten spricht Liliane Schär. Bis zu ihrem achten Lebensjahr lebte sie in einem Vorort von Paris. Dann beschlossen ihre Eltern, sie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs bei Verwandten in der Schweiz unterzubringen. In Zürich fühlte sie sich von Anfang an wohl. Sie lebte bei Tante und Onkel, die liebenswürdig waren, sie jedoch einschränkten. Grafikerin habe sie werden wollen, erinnert sich Liliane Schär. Für die Zieheltern ein brotloser Beruf. Stattdessen schickten sie sie in die Handelsschule.

Den zweiten Wendepunkt erlebte sie als verheiratete Frau. Im zürcherischen Oberrieden hatte sie für sich, ihren Mann und die drei Söhne ein gemütliches Heim eingerichtet. «Für mich war dieses Dorf über dem Zürichsee der schönste Ort auf Erden. Ich war überzeugt, dereinst meine letzte Lebensetappe dort zu verbringen.» Dann wollte ihr Ehemann aus beruflichen Gründen zurück nach Wil, und sie glaubte, ihm widerstandslos folgen zu müssen. Sie tat es: Sie folgte ihm mit den drei Buben, begann aber gleichzeitig, sich zu hinterfragen. «Du kannst doch nicht das Leben anderer leben, sagte ich mir. Von da an begann ich zu sagen, was ich denke und was ich mir wünschte.»

### Viel Besuch

Der dritte Wendepunkt liegt noch nicht lange zurück. Kurz hintereinander zog sie sich während zweier Stolperstürze einige Knochenbrüche zu, die längere Spitalaufenthalte nötig machten. Daraufhin siedelten ihr Mann und sie ins Alterszentrum Sonnenhof über. Seit seinem Tod Ende Mai 2018 lebt sie dort ohne ihn. Allein ist sie kaum. Sie bekomme viel Besuch, könne kaum fassen, wie viele Menschen sie treffen und sich mit ihr austauschen wollen, freut sich Liliane Schär. Verwunderlich ist es nicht. Die 88-Jährige ist eine anregende Gesprächspartnerin. Und sie findet daneben noch immer Zeit, ihre Gedanken aufzuschreiben. Selbst wenn sie vor dem Fernseher sitze, habe sie Stift und Papierblock griffbereit. «So faszinierend ist das Leben, dass ich laufend Zitate und Lebensweisheiten gescheiter Menschen notieren muss. Darüber kann ich dann in stillen Stunden nachdenken und Lehren daraus ziehen.» ckö

In den Geschichten aus ihrem Erfahrungsschatz zeigt Liliane Schär-Jaluzot auf, was Wachstum, Entwicklung, Befreiung des Menschen heissen kann – im Blick auf das Individuum und auf die Menschheit. Die 88-jährige Autorin verbindet darin ihre eigene Biografie mit Gedanken und Leben vorbildlicher Persönlichkeiten und mit metaphysischen Erkenntnissen und Erfahrungen. Inspirierend wirken auf sie Parallelerfahrungen von Schriftstellern, Journalisten, Philosophen, Wissenschaftlern, Politikern und Künstlern. Wie ihr Vorbild Marie Louise Kaschnitz (1901 bis 1974) versucht sie, Öffentliches aus privater Sicht zu betrachten und Privates zur öffentlichen Sache zu erheben.

Liliane Schär-Jaluzot
**Was ich noch sagen wollte – Gedankenwelt einer 88-Jährigen**
edition punktuell
136 Seiten, Fr. 26.–
ISBN 978-3-905724-65-3

**Appenzeller Verlag**
184 Seiten, Fr. 28.–
ISBN 978-3-85882-806-4

**Toggenburger Verlag**
256 Seiten, ill., Fr. 34.–
ISBN 978-3-908166-87-0